



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)**

208 (6.5.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-352058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-352058)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in anderen Reichsteilen abgeholt RM 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM 3.—, Einzelverkaufpreis 10 Pf. — **Abbestellen:** Waldhofstraße 6, Schmeißingerstraße 18/20, Westfeldstraße 18, No. Nordfeldstraße 6, Po. Hauptstraße 66, W. Dönnersstraße 8. — Erscheinungsorte wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 24051. Postfach-Adresse Nummer 17500 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Komazett Mannheim

Abbestellen: Im Reichsteil RM 2.—, 40 die Mann. freie Colportage; im Reichsteil RM 2.—, die 79 mm breite Seite. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Abgabe. — Abbest. nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Plätzen und für besondere Beiträge keine Gewähr. — Druckort: Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. \* Aus der Welt der Technik \* Kraftfahrzeug und Verkehr \* Die fruchtbare Scholle \* Steuer, Gesetz und Recht \* Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung \* Für unsere Jugend \* Mannheimer Reisezeitung \* Mannheimer Vereinszeitung \* Aus Zeit und Leben \* Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 6. Mai 1930

141. Jahrgang — Nr. 208

# Beschlüsse der demokratischen Parteileitung

Das Ergebnis der gestrigen demokratischen Vorstandstagung - Die Haltung der Reichstagsfraktion wird gebilligt

## Keine Fusion mit der Volkspartei

Dresdener Bericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 6. Mai.

Vom frühen Morgen bis spät in den Abend hinein lag weiterhin der demokratische Parteivorstand. Die Verhandlung, die im Reichstag vor sich ging und an der die etwa 50 Mitglieder des Vorstandes teilnahmen, galt den kühnsten Entschlüssen der letzten Wochen, von denen die demokratische Partei ebensowenig verstanden hat wie die meisten anderen bürgerlichen Gruppen.

Zeit die große Koalition an der Demokratischen Sozialdemokratie in die Nähe ging, hat eine von den Mitgliedern der radikalen Richtung sehr laut und heftig geführte Diskussion über den gegenwärtigen Kurs der Parteileitung eingeleitet; und die Teile Zellbach und Tappert haben dieser Richtung vorübergehend einen heftigen Angriff gelehrt, obwohl der Widerstand selber gegen die offizielle Parteileitung auf ganz verächtlicher Weise zurücktrat.

In einem anschließenden Referat hat der Vorsitzende Koch-Beyer

die Haltung namentlich der Reichstagsfraktion verurteilt. Seine Ausführungen deckten sich im wesentlichen mit den Gedankenansätzen, die er bereits in der letzten Woche vor dem Berliner Kreisverband erfolgreich vertreten hat. Er zeigte nochmals eingehend die Gründe, die die Reaktion zur Unterbrechung des Kabinetts zwingen können, nicht ohne die Warnung anzudeuten, die einer Beteiligung der Demokraten an diesem Kabinettsgegner sei. Einem Verzicht der Regierung, aus der Panzerkreuzer-Kampagne eine Kabinettsfrage zu machen, würden die Demokraten sich entschieden widersetzen, ebenso dem Plan der Annahme eines Schulgesetzes im Sinne des Herrn von Reußel. Auch bei der Schlichte und der Handelsvertragsverhandlung habe die Demokraten ein Wort des Wortes zu sagen, das sie nicht überschreiten können.

In der Frage des Ansehens der demokratischen Partei in einer großen Mittelpartei

übertrug Koch-Beyer, wenn auch grundlegend positiv, so doch mit größter Zurückhaltung für ausgeschlossen erklärte er eine direkte Fusion mit der Deutschen Volkspartei. Das bereits offizielle Verhandlungen über eine Umgruppierung halbfertig seien, sollte er einleiten in Rede.

An Kochs Referat schloß sich eine lebhafteste Diskussion

Die Reichstagsfraktion, Fischer, Meyer und Dummel bekamen sich zu den Ausführungen des Parteiführers. Die Führer insbesondere demonstrierte die Besorgnis, daß mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei über gemeinsame Wahlzettel vereinbart werden seien.

Die Opposition

Im erst nach der Mittagspause zu Wort. Sie bringt, wie bekannt, darauf, daß die Reaktion der Regierung Ordnung die Weltanschauung auffassung. Diese Forderung wurde von den Landtagsmitgliedern und Wäldern, der erst kürzlich den sozialdemokratischen Vorkandidat als Sprecher der eigenen Partei gekörnt, und der aus diesem wieder sehr laute Angriffe gegen die Führung riefte, vertreten.

Die Verhandlungen endeten mit der Annahme einer Resolution, die der Berliner Entscheidung gleich und die einstimmig bei nur wenigen Enthaltungen gefaßt wurde.

Als Bilanz der Tagung

Es ist feststellen, daß die Opposition sich als weit schwächer erweist, als man nach ihrem sehr reichhaltigen Auftreten eigentlich hätte annehmen dürfen. Die Parteileitung — darüber hat der Vorstand der Debatte seinen Zweifel geäußert — ist unerschrocken, dem radikalen Vorschlag die Unterbrechung nicht zu erlauben, zumal die kurze Zeit, in der sich die Regierung betätigen konnte, ein entscheidendes Urteil über sie gar nicht zuließ. Die Reichstagsfraktion in ihrer überwiegenden Mehrheit

## Was geht in Indien vor?

Wie wird sich Gandhis Verhaftung auswirken?

Dresdener Bericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 6. Mai.

Die Verhaftung Gandhis hat bisher keinerlei Auswirkungen noch sich gezeigt. In Bombay und anderen Städten fanden Massenversammlungen statt, doch kam es nirgends zu Unruhen. In Bombay ist die Stimmung außerordentlich gespannt. In Simla, der Residenz des Vizekönigs, befindet man sich den "Times" zufolge auf die Hoffnung, wenn ein Sturm infolge der Verhaftung Gandhis andrückt, wird er die gelandete Wirkung haben, die Atmosphäre zu klären. Die Tatsache, daß Gandhi nicht unter irgend einer bestimmten Anklage verhaftet, sondern aufgrund einer mehr als hundert Jahre alten Verordnung für unbestimmte Zeit in Haft genommen wurde, bereitet die Behörden von der Notwendigkeit, dem Vizekönig einen Bericht zu machen, der naturgemäß zu allgemeiner Erregung und Demonstrationen Anlaß geben dürfte.

Gandhi hat zu seinem Nachfolger Abbas

Das die andauernden Freimüßigen wieder demobilisieren und nach Hause schicken soll. Es ist aber ohne weiteres klar, daß der eigentliche Nachfolger Gandhis nur Gandhi selbst sein kann. Die wenigen übrig gebliebenen Führer werden nichts anderes tun können, als die Gandhi-Legende lebendig zu erhalten und damit die Fortsetzung der Bewegung zu sichern. Die Gefahr von Gewalttaten und anarcho-syndikalistischen Ausschüßungen ist naturgemäß jetzt größer als bisher. Dennoch hoffen gute Kenner der Situation, daß die Unruhen in absehbarer Zeit sich legen werden.

Sehr ernst ist die Lage an der Nordwestgrenze, aber die anstehenden noch immer keine vollständigen Berichte vorliegen. Trotz der Verurteilung sind einige Meldungen aus Peshawar bisher gelangt, und denen sich entnehmen läßt,

daß diese wichtige Grenzstadt beinahe zwei Wochen lang in der Gewalt von Rebellen war!

Die englischen Truppen haben gestern mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie die Jansenstadt von Peshawar umgeben und belagern können. Genaue Berichte werden erwartet. Die Truppen bleiben weiterhin in der Stadt, in der der Kriegszustand herrscht. Viel mehr ist über die eintreffenden Berichte an der Nordwestgrenze nicht bekannt geworden, aber schon vieler ungewöhnliche Anstöße auf eine Stadt, die angeblich jetzt in der Hand der Re-

gierung gewesen war, zeigt, daß sich merkwürdige Dinge in diesem Gebiet abspielen. Es wird gleichzeitig auch bekannt, daß die Nationalisten in Pesh-



Gandhi Nachfolger

Abbas Tashli (rechts), der ehemalige Minister von Punjab, den Gandhi für den Fall seiner Verhaftung als Nachfolger bestimmt hat.

war mit den Stimmen auf der anderen Seite der Grenze in Fühlung getreten sind und daß einige von diesen bereits mit erheblichen Truppenmassen an der Grenze erschienen sind. Die unmittelbare Gefahr eines Einfalls soll jedoch bereits wieder abgewendet worden sein.

In England ist die Nachricht von der Verhaftung mit verhältnismäßiger Ruhe aufgenommen worden. Das allgemeine Stimm in der Regierung in ihrer Haltung zu und nur der sozialistische Daily Herald kritisiert den Verzicht, durch Jagan Das in Indien zu schaffen. Inzwischen machen sich die Blätter aller Parteien seine Maßnahmen über die Gefahren, die noch immer in der Lage enthalten sind.

worden, wie das in der Abg. Meyer in seiner Rede bereits auseinandergesetzt hat.

Es ist anzunehmen, daß in ähnlichem Sinne auch der Parteivorstand beschließen wird, der, wie angekündigt, am 20. Mai in Halle zusammentritt.

## Der erste Wiederhall

Dresdener Bericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 6. Mai.

Die Mehrzahl der Blätter, die den gestrigen Beschlüssen der demokratischen Parteileitung zum Ausdruck bringen, sehen in ihm ein Kompromiß, das mit der vorläufigen Zurückhaltung der Funktionäre übereinstimmt. Der "Volk-Anzeiger" fordert über den "Sieger-Ruf", und der "Tag" meint, daß die Krise in der demokratischen Partei nur verlagert sei. Die "Berliner Arbeiterzeitung" geht zweifellos zu weit, wenn sie die Auffassung vertritt, daß mit dem gestrigen Beschluß die Pläne zur Bildung einer großen Mittelpartei in gut wie erledigt seien. Mit Recht bemerkt in diesem Zusammenhang der "Berliner Volksfreund": "Die Erkenntnis der Notwendigkeit, eine starke Mitte zu schaffen, der Wirkung den ihr gebührenden Einfluß zu sichern und darüber hinaus die Erneuerung des gesamten Parteilebens in dem Parteibürgerlichen Geiste zu fördern, wie sie

etwa die völkernationale Bewegung anstrebt, diese Erkenntnis ist denn doch mehr als ein Reden- und Durchschreien von Redaktionsplänen."

Meistens schweigt der "Vorwärts", daß die Entscheidung des Reichstages mit 20 Stimmen bei vierzehn Stimmenthaltungen angenommen worden sei.

Die Ratifizierung des Youngplans

Paris, 6. Mai. Wie die Times-Berichterstattung verweist, sind in Paris, daß England und Italien den Youngplan Ende dieser Woche ratifizieren würden, jedoch die offizielle Erklärung der internationalen Zahlungsabteilung Anfang kommenden Monats erfolgen könne.

Bombenangriffe gegen Gandhis

Newport, 6. Mai. Associated Press meldet aus Managua (Nicaragua), daß Angehörige der amerikanischen Kriegsmarine mehrere Bombenangriffe auf Häuserbanden in Nicaragua unternommen hätten.

## Englands Militärmacht in Indien

Von unserem Londoner Korrespondenten  
Die Armee in der Grandheim der englischen Machtstellung in Indien. Die britische Herrschaft — „Raj“ genannt — beruht zwar nicht unmittelbar auf militärischer Gewalt, sondern auf einem funktionell aufgegebenen Gleichgewicht der Kräfte, in dem sich die Rassen und Klassen Indiens, von keiner Hand fast numerisch gelöst, gegeneinander ausgleichen. Die Armee von 100.000 Mann, die zu zwei Dritteln aus Indern besteht, hat im allgemeinen nur die Aufgabe, als Machtfaktor hinter dem Worte Englands zu stehen und Verwicklungen des Kräftegleichgewichts aufzulösen. Dennoch ist der ganze englische Regierungsapparat in Indien ohne den Hintergrund der Truppe undenkbar, und gerade in unruhigen Zeiten wie den jetzigen erweist sich täglich, daß eine Hunderttausend Soldaten mit einem Maschinengewehr das entscheidende Bollwerk zwischen Ordnung und Anarchie bildet.

Die britische Streitmacht in Indien setzt sich aus folgenden Teilen zusammen:

1. Die Indische Armee, bestehend aus 21 Regimentern Kavallerie, 24 Bataillonen Infanterie, 20 Bataillonen Artillerie und Royal, die als das Rückgrat des Heeres gelten, und 19 Bataillone leichte Artillerie. Alle diese Einheiten sind, mit Ausnahme der höheren Offiziere, aus Indern zusammengesetzt.

2. Englische Truppen in zeitlich begrenztem Dienst in Indien. Sie bestehen aus 5 Kavallerie-Regimentern, 45 Infanterie-Bataillonen, 60 Bataillonen Artillerie aller Kaliber, 5 Panzerwagen-Bataillonen, 8 Flugzeugstaffeln.

3. Neben der regulären Armee gibt es 80.000 Reservisten der Indischen Armee: 20.000 ausgebildete Zivilisten, 20.000 Unausgebildete, 20.000 Inden, die regelmäßig Wehrübungen mitmachen und in Krisenzeiten mobilisiert werden. Daneben gibt es eine indische Miliz von 15.000 Mann, deren militärischer Wert jedoch zweifelhaft ist. Schließlich kann England sich in gewissen Fällen auf die Truppen der Maharajahstaaten verlassen, die meist ausgesprochen sind und beispielsweise während des Weltkrieges eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Die indische Armee wird nur aus ganz bestimmten Provinzen und Klassen rekrutiert. Die Hälfte kommt aus dem Punjab; einen erheblichen Teil stellen, wie erwähnt, die Gurkas und andere nördliche Stämme. Die stärksten Unterstützer der Rassen, Kasten und Klassen werden dabei in der Weise herangezogen, daß jedes Bataillon, vielfach auch jede Kompanie, nach diesem Unterchiede eingeteilt ist. Die Notwendigkeit dieses Eingehens auf den indischen Charakter zeigt sich etwa darin, daß die Truppe, die kürzlich bei den Unruhen in Peshawar den Hochposten verweigerten, eine der westlichen Divisionen ohne „Kastensystem“ war, alle aus verschiedenen Volkstümern kam. Die Schwermilitär, bestimmte Teile der indischen Truppe gegen gewisse Gegner einzusetzen... ist eine Quelle fortwährender Sorgen, es wird daher vielfach gefordert, daß die Rekrutierungsbasis noch weiter verengt werde, um die Truppe einheitlicher zu gestalten.

Die „Indianisierung“ der britischen Streitmacht in Indien, hat seit dem Kriege große Fortschritte gemacht. Namentlich hat sich die Zahl der indischen Offiziere stark vermehrt, wenn diese auch bisher nicht höher als zum Ersatzamt gekommen sind. Die Förderung, diesen Offizieren den Weg zu höherem Rang zu öffnen, hat auch unter englischen Politikern viele Anhänger, doch überwiegend blieben die militärischen Bedenken. Die indischen Offiziere sind fast ausschließlich den hohen Kasten entstammend, vielfach sind sie jüngere Söhne von Fürsten und Großgrundbesitzern, die eine glänzende Kriegstradition, aber weder Land noch Geld besitzen.

Von außen her ist Indien nur auf zwei Seiten einem Angriff ausgesetzt. Die angrenzende Rassenlinie wird von der englischen Flotte geschützt, die die beiden wichtigsten Anfahrtsstraßen, den Golf von Bengalen und die Meerenge von Sues, beherrscht. Das Hauptgewicht der Landesverteidigung

















# Meisterschaftsverbrecher und ihre Fehler

Es gibt in der Chronik der Verbrechen eine Menge Untaten, die ungeahnt bleiben. Es gibt andere, die mit dem denkbar größten Scharfsinn ausgeführt und mit leitender Weisheit ausgeführt worden sind, und dann doch durch einen Berechnungsfehler der Verbrecher aus dem Rahmen der Verbrechen herausfallen. Unter den letzteren verdienten Namen nimmt in der Kriminalgeschichte die Verurteilung eines Goldbänders auf einer englischen Eisenbahnstrecke einen hervorragenden Platz ein. Der Fall ist erst ein paar Jahre alt. Er hätte die Vollzeit vor ein unauflösbares Rätsel, das dann plötzlich durch den unbedeutendsten Zeugen eines der Haupttäter in die helle Welt kam.

Die Goldbänder waren eine der üblichen, wie sie von London über Boulogne nach Paris verfrachtet werden. Alles ging mit den gewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen vor sich. Die Stahlkästen mit der Goldfüllung wurden unter harter Bewachung an dem Bahnhof von London durch abgeholt, von wo die Güter der Eisenbahn ihren Ausgang nahmen. Ein durchaus vertrauenswürdiges und oft erprobter Beamter namens Sherman nahm sie in Empfang, kontrollierte über ihre Abfertigung, stellte ihr gewohntes Gewicht fest, prüfte sie sich in Verriegelungen und verpackte die Verpackung. Alles dies in Anwesenheit anderer Zeugen. Dann ließ Sherman unter strenger Aufsicht die drei Kästen in einen Güterwagen des Jagers bringen, der auf das Signal wartete, um nach Folkestone abzufahren.

## Die Türen des Güterwagens wurden fest verriegelt

und Sherman stellte die Schlüssel zu den Eisenkästen, die er in einer höheren Reihe aufbewahrt. Dann fuhr er mit dem Jager nach Folkestone, wo die Kästen unter harter Bewachung auf den Dampfer gebracht wurden. Hier wurden sie in einen festen Kasten eingeschlossen, vor dem Sherman mit drei Wächtern Platz nahm. In Boulogne wurden sie dann — wieder mit allen nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen — einem französischen Beamten übergeben. Sherman's Rolle war damit beendet.

Er erlebte indessen im letzten Augenblick eine gewöhnliche Unannehmlichkeit. Die erste Kiste wurde nachgewogen und es ergab sich ein kleines Uebergewicht. Bei der zweiten war das Ergebnis dasselbe. Bei der dritten wurde ein sehr erhebliches Uebergewicht festgestellt. Man öffnete die Kästen und fand anstelle der Goldbänder — Niete. Die Goldbänder waren also unterwegs gestohlen worden. Dabei fand man die verbleibende Verbleibende in Boulogne vollständig in Ordnung. Auch die Schlüssel der Kästen waren vollständig unbeschädigt. Die Kästen waren also nicht erbrochen worden.

Wie war dieser rätselhafte Diebstahl ausgeführt worden? Die Polizei, die den Fall sofort mit Einleitung ihrer besten Kräfte unterrichtete, ließ den an sich nachliegenden Verdacht auf Sherman bald fallen. Sherman war mit den Kästen niemals allein gewesen. Er hatte auch die Fahrt von London nach Folkestone in Begleitung gemacht. Er selbst konnte also den Diebstahl nicht ausgeführt haben. Die Polizei kam auch sehr rasch zu der Überzeugung, daß er nicht an einer Verhinderung beteiligt war, und daß Ende der Danks dem, daß er im Rechte war. Aber wieder als sich zu diesem negativen Ergebnis konnte sie zunächst nicht vordringen. Nach einer Untersuchung von mehreren Monaten mußte die Londoner Polizei den Fall als einen der vielen unauflösbaren Verbrechen zu den Akten legen.

Trotz dem später doch Licht in die dunkle Angelegenheit kam, war nicht das Verdienst der Untersuchungsbehörde. Die Verbrecher, die den Raub des Goldes monatlich vorbereitet hatten, verrieten sich schließlich selbst. Der Urheber des Planes war ein gewisser William Pierce, der Angehörige einer Londoner Druckerlei, der wiederholt Fahrkarten auf dem Bahnhof von London Fälschung abfertigt hatte und bei dieser Gelegenheit auch probiert hatte, wie Sherman eine Goldbänder nach Folkestone abfertigte.

## Es kam ihm der Gedanke, eine solche Sendung zu rauben.

und er verfolgte bei der nächsten Gelegenheit genau, wie sich die Dinge bei der Abfertigung abspielten. Dann überlegte er sich unauflöslich von dem Verbrechen, das unterwegs und in Folkestone eingeschlagen wurde. Auf diese Beobachtungen gründete er dann seinen Plan.

Zunächst machte er sich mit der Verbrechermittel bekannt und gewann einen verlässlichen, haterb geistlichen Verbrecher namens Edward Agar für seinen Plan. Die beiden kamen aber bald zu der Überzeugung, daß ohne die Mithilfe eines Bahnangestellten der Plan nicht auszuführen sei, da zwar vor allen Dingen einen Schlüssel der Schlüssel laden mußte, mit denen die Stahlkästen und der Güterwagen verriegelt wurden. Man hielt also Ausschau unter den Bahnbeamten und vermochte schließlich einen gewissen George Fisher zu bekommen, der in demselben Büro arbeitete wie Sherman und mit diesem persönlich in Verbindung stand. Als vierter kam dann noch ein gewisser Jim Dugan hinzu, der den Plan nach Folkestone zu begleiten hatte und den Verbrechen unterwies wertvolle Dienste leisten konnte.

Ein ähnlicher Plan kam den Verbrechern zur Hilfe. Die Eisenkästen, von denen Sherman Doppelgänger unter hohem Verbleib hielt, wurden erneuert, wie es zur Sicherung gegen Diebstahl von

Selt zu Selt zu geschehen pflegt. In diesem Falle wurde der Diebstahl dadurch begünstigt. Denn bei dem Auswechseln der Schlüssel fand Fisher Gelegenheit, von ihnen in einem unbewachten Augenblick einen Schlüsselbruch anzurichten. Die Schlüssel des Güterwagens waren bereits kopiert worden. Nun hatten die Verbrecher alles Nötige in der Hand, um aus Wert zu gehen.

## An einem trübseligen und nebligen Tage wurde die Tat ausgeführt.

Nachdem sich nun ein nachgelagertes Personenabteil aus die in dem Güterwagen schliefen. Die Türen öffneten, das Licht durch die Fenster, die Fackel mit einem geläuterten Stiel wieder führen und zu seinen Mitwissern mit der Deute in das Ab-

teil wieder zurückkehren. Bei dem Öffnen einer Tür wurde die Erde mit dem Gold dann in einen leichten Fluch abgeworfen und von den Verbrechern, die den Plan auf der nächsten Station verließen, wieder herausgeführt.

Nachdem die Verteilung der Beute nicht zufrieden. Er schmiedete einen hinterlistigen Plan. Pierce wurde in eine Kiste verpackt, der Polizei hinterbracht angelegt und in einer langen Gefängniszelle verurteilt. Nach der Verurteilung näherte sich Agar der jungen Frau des verurteilten Mannes. Die Frau durchschaute das falsche Spiel, benachrichtigte die Polizei, und als Agar ihr einen Besuch abtrotzte, wurde er von drei Detektiven in Empfang genommen und verhaftet. Nun hatte die Polizei gewonnenes Spiel.

## Der neue Flugplatz in Los Angeles eröffnet



Die Einweihungsfeier im Stil von U.S.A. 1909.

Wiederholungsflug, ein blauer Good-Year-Driftball, eine Gruppe von Flugpiloten und Zuschauer, München, München, ...

## Schutz für die Goldadler in der Schweiz?

Die schweizerische Regierung ist in zahlreichen Eingaben gebeten worden, den Goldadler unter besonderem Schutz zu stellen. Von anderer Seite wird allerdings die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme bestritten. Die Jäger, Förster und Landwirte haben den Wunsch, daß es in der Schweiz noch sehr viele Adler gibt, die einen unauflöslichen Schaden anrichten. Die Naturforscher sind aber anderer Meinung. So hat einer der besten Vogelkundler der Schweiz, Prof. Carl Steiner in Schaffhausen, die Beobachtung gemacht, daß der Goldadler dort vor dem Aussterben steht. Steiner berichtet in der vorigen Nummer mehrere Beobachtungen, in denen sich der Goldadler immer mit Verbleib aufhalten hat, so den unteren Alpen, die Grauen Hörner, das Säntisgebiet und das Rasthof. Als Adlerkletterer werden, vor hundert Jahren, als er hier noch Tausende von Goldadlern. Heute ist ihre Zahl, wenn

es hoch kommt, auf ein paar hundert zusammengeschmolzen. Die unerbittlichen Gegner der Goldadler sind die Besitzer von Weideweiher. Der Adler raubt gewöhnlich kleinere Tiere wie Hasen, Schafe, Kälber, sowie Gänse, Enten und Hühner. Prof. Steiner berichtet indessen, daß der Adler sich in den Weideweiher keine Opfer unter den wilden Tieren, unter Hasen, Hasen, Kälbern, Enten und Hühnern aussucht und daß der Goldadler verhältnismäßig sehr gering ist. Er schlägt deshalb vor, die Regierung möge die Besitzer von Weideweiher für ihre Verbleib entschädigen. Damit das Verschwinden der Adler verhindert wird, dem vollständigen Verschwinden der Adler kann aber keine Aussicht noch nur dann wirksam verhindert werden, wenn die Adler ebenfalls unter geschützten Schutz gestellt werden, wie es mit dem Gänse bereits geschehen ist. Die Regierung zeigt aber vorläufig wenig Neigung, auf diese Vorschläge einzugehen.

## 1000 Krokodile in Berlin eingetroffen



Die erste Bekanntschaft mit der europäischen Zivilisation

Laurent Krokodile aus Florida hat zu einer Expedition im Berliner Zoologischen Garten eingetroffen. Die Tiere waren in Ägypten gefangen und wurden auf dem Dampfer nach Berlin gebracht. In Berlin erhielten die Krokodile eine gründliche Reinigung.

## Der Indianertrapper und die Millionärin

Ihre Eltern waren vor dreißig Jahren die reichsten Leute in Michigan. Und doch hätte sie Mary Seymour, damals ein junges Mädchen von 17 Jahren, nicht glücklich. Die Mutter, stolz auf ihren Reichtum, wollte ihre Tochter nicht mit der Jugend des kleinen westlichen Minnedorfes in Verbindung kommen lassen, wo Semour als Bergwerksbesitzer leben sollte. Vor allem fürchtete sie, ihre einzige Tochter könnte sich in einem dieser ungeliebten Männer dieses verlorenen Michigan verlieben. Deshalb geriet sie auf den Gedanken, Mary ganz von der Außenwelt fern zu halten. Ihr Mann mußte ein großes Waldgebiet einige Meilen von seinem Wohnort entfernt kaufen. Im Verlaufe der Jahre ließ er eine Stadt bauen, und das gesamte Waldgebiet umschließende Gebiet wurde eingezäunt. Dort sollte Mary mit einer Anzahl von Indianertrappern leben. Mary St. Arnaud, einem Trapper in mittleren Jahren, lebte. Drei Jahre verlebte Mary Semour unter der Aufsicht des Trappers, der weder lesen noch schreiben konnte. Dafür aber lehrte er das junge Mädchen die Kunst der Natur kennen, und abends erzählte er seiner Schwägerin aus dem Feuer die Geschichten und Rätsel seiner Vorfahren. Mary schloß sich zum Goldblut hingezogen, dem ersten Menschen, der freundlich mit ihr sprach und Verständnis für sie zeigte.

Dann trat eines Tages das ein, wovon sie häufigste Mutter in ihren schmerzlichen Träumen nicht gedacht hätte: Mary und St. Arnaud verließen ihr Waldgebiet und ließen nach Hongkong, um sich dort einen Namen zu machen. Die Eltern waren über den Schritt ihrer Tochter so entsetzt, daß sie nicht mehr in Michigan, dem Schauplatz ihrer „Schande“, leben wollten und nach dem Osten zogen. Mary St. Arnaud aber richtete ihren kleinen Haushalt in einer Blockhütte ein und lebte dort vom Jägerleben. Drei Jahre vergingen in ungestörtem Glück, und eine Tochter wurde geboren. Dann aber erkrankte die immer größer werdende Tochter an Typhus, und Mary St. Arnaud verließ mit ihrem Kinde ihren Mann, um zu ihren Eltern zu flüchten. Diese haben sich und hinterließen ihr ein Millionenvermögen. Doch Mary St. Arnaud fand in der stilleren Welt keine Ruhe. Sie schloß sich nach den Wäldern von Michigan zurück und schloß sich doch wieder, vor ihrem Mann zu treten. Jahrzehnte verlebte sie glücklich von einem Ort zum anderen, um ihre Schwägerin zu besuchen. Unauflöslich wurde aber der Ruf der Wilder, als ihre Tochter sie verließ, um einen New Yorker zu heiraten. Als dann nach Mary St. Arnaud durch einen Unfall tödlich, ihr Mann selbsterhängend und lebte in einem Indianertrapper in Michigan, da hielt sie nicht mehr in der großen Stille der Dämmerung zurück. Nach fünfzigjähriger Trennung trat sie eines Tages in die Hütte, in der ihr Mann lebte. Das Wiedersehen war, als hätte sich beide vor für ein paar Stunden getrennt. Als beide jetzt für immer bei der Tochter, der Millionärin, glücklich, endlich den lange ersehnten Frieden wieder gefunden zu haben.

## Der Gänsefisch als Lebensretter

Die Gänse, die sich ihre ersten Vorbeeren bekanntlich bei der Errettung des Kapitols im alten Rom verdienten, scheinen doch noch nicht aus ihrer großen Tradition zu fallen. In Schweden (Hälsjöberg) spielte nämlich ein kleines Kind in der Nähe eines Baggerbagger. Wie das Kind so kommt, geriet das Kind am kumpeligen Meeressand im Wasser und fiel ins Wasser. Trotz allen Versuchs gelang es ihm nicht herauszukommen. Ein Gänsefisch, der sich in der Nähe befand, geriet durch diesen Vorfall, in der Notlage, in höchste Aufregung. Er schnappte und hüllte sich um das Kind und errettete so die Aufmerksamkeit einiger Leute von der umliegenden Landstraße. Vielen kam das Gedächtnis des Wunders so lebhaft vor, daß sie sofort, das Kind, das knapp vor dem Ertrinken war, bemerkten und aus dem Wasser zogen. Welche Bedeutung dem Gänsefisch zuzuschreiben ist, vermeldet die Historie leider nicht. Hoffentlich hat ihm der Besitzer den Dank der zweiten Klasse verliehen.

## Entschädigungsprozess gegen einen Diebhaber

Ein Pariser Bankier hat gegen den Diebhaber seiner Frau einen Entschädigungsprozess auf Zahlung eines Betrages von 4000 Mark anstrengt. Das Gerichtsverfahren, das dem Richter wohl noch einige Kopfzerbrechen verursachen wird, hat eine recht komische Vorgeschichte. Die Gattin des Bankiers, eine Frau in mittleren Jahren, gehob ihrem Mann ein, daß sie einen jungen Mann liebe und ohne ihn nicht mehr leben könne. Sie bat darum, sie freizugeben. Der Bankier war zwar sehr betrübt, willigte aber in die Scheidung der Ehe ein, da er es auch in diesem Falle für das Beste hielt, nachzugeben. Er war sogar Philanthrop genug, an der Verlobungsfeier teilzunehmen und dem künftigen Ehepaar die besten Wünsche mit auf den Lebensweg zu geben. Die Frau wohnte aber dann eine ganz unerwartete Wendung. Der junge Mann verließ nach Italien und ließ alle Verbindungen, sein Verlobungsversprechen einhalten, vollkommen unbeachtet. Am meisten von allem übte sich der Bankier betrogen. Er er aber von dem Betrüger eine Entschädigung erhalten wird, ist eine andere Frage.

In den ersten 10 Jahren

war die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellt

**NIVEA KINDERSEIFE**

Schonend dringt sie in die Poren ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautreinigung. Und werden bedeckt, merken wir Erwachsenen an uns selbst Wohlbehagen und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pf.

1 21930

Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit

**NIVEA-CREME**

einreiben — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft kühlen den Körper. Aber modern muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Das verhindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des von ihr eigenen Gehaltes an Escort dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die abgekühlte Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Preckungen von RM 0.20 bis 1.20



